

Film

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **7 (2000)**

Heft 81

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BLOOD SIMPLE DIRECTOR'S CUT

Klassiker der Coen-Brüder im Kinok



Foto: pd.

Digital aufpoliert und erstaunlicherweise um vier Minuten gekürzt kehrt das Regiedebüt der Coen-Brüder 16 Jahre nach seiner Erstaufführung in die Kinos zurück. Das mörderische Vexierspiel legte den Grundstein zur rasanten Karriere der beiden Brüder, die heute neben Tarantino, Lynch und Scorsese zu den führenden unabhängigen Filmemachern der USA zählen.

von Sandra Meier

Die attraktive Abby flieht aus der für sie längst unerträglich gewordenen Ehe mit dem reichen texanischen Barbesitzer Marty in eine leidenschaftliche Affäre mit einem seiner Angestellten. Doch im Provinznest bleibt ihr Seitensprung nicht lange verborgen. Der gehörnte Ehemann engagiert den widerwärtigen Privatdetektiv Visser, dessen Spezialität Scheidungsfragen sind. Dieser soll Ehefrau mitsamt Liebhaber in flagranti ertappen und ins Jenseits befördern. Doch der heimtückische Visser spielt sein eigenes Spiel. Er lässt Gattin und Liebhaber ungeschoren, ohne Marty davon in Kenntnis zu setzen – ein fataler Schachzug, der eine Lawine ins Rollen bringt.

SCHWARZKOMISCH

Ob «Barton Fink», «Fargo» oder «The Big Lebowski», die kaum zu kategorisierenden Werke der Coen-Brüder erregten regelmässig Aufsehen und wurden mit Preisen überhäuft. 1984 verblüfften die völlig unbekanntnen Brüder Fachwelt und Publikum mit dem Thriller «Blood Simple», der aus einer einzigen Serie von Irritationen und Irrtümern besteht. Der düstere Psychothriller um einen fehlgeleiteten Mordauftrag und die daraus resultierende Kette falscher Annahmen und verfehlter Handlungen hat bis heute nichts von seinem Reiz eingebüsst. Mit seiner Mischung aus Gewalt und schwarzer Komik erscheint der Film wie eine Vorwegnahme des Coenschen Meisterwerks «Fargo».

Wie in «Fargo» führen bemitleidenswert dumme Protagonisten Böses im Schild, doch es ist nur eine Frage der Zeit, bis alles ausser Kontrolle gerät. Die Figuren versagen dabei, Intrigen zu spinnen und Morde zu begehen, wägen sich fälschlicherweise in Sicherheit und ziehen aus jedem Zeichen den falschen Schluss. Bluttaten werden gegangen, um andere zu vertuschen, und begangene Morde stellen sich schliesslich als vermeintliche her-

aus. Bereits Hitchcock stellte fest, dass es sehr schwierig, mühevoll, aber auch langwierig sei, jemanden umzubringen. Auch bei den Coen-Brothers ist das Töten keine einfache Angelegenheit, erst recht nicht für Amateure. Ihre schier unerträgliche Studie zeigt, dass Menschen nicht so leicht totzukriegen sind, wie man gemeinhin annehmen möchte, ganz gleich, wieviel Kugeln man auf sie abfeuert und wie gross die Blutmengen sind, die sie vergiessen.

DEMONTAGE AMERIKANISCHER MYTHEN

Nicht nur sich selbst eröffneten die Coens mit «Blood Simple» eine erfolgreiche Laufbahn. Der Thriller bringt ein Wiedersehen mit der grossartigen Frances McDormand, die in «Fargo» für ihre Interpretation der schwangeren Polizistin mit einem Oscar ausgezeichnet wurde. In «Blood Simple» gab sie in der Rolle der unzimperlichen Abby ihr Leinwanddebüt und gehört seither zum Coenschen Filmkosmos. Und Kameramann Barry Sonnenfeld, mittlerweile mit den Filmen «The Addams Family», «Men in Black» und «Wild Wild West» selbst ein erfolgreicher Regisseur, machte sich einen Namen mit seinen eindrucksvollen Bildkompositionen für die drei ersten Coen-Filme «Blood Simple», «Raising Arizona» und «Miller's Crossing».

Das pechschwarze Puzzle aus Provinzmief und grossem Verbrechen hat eine ganze Generation von Filmemachern beeinflusst; die kompromisslose Demontage amerikanischer Mythen war stilbildend. Spannend und wunderbar böse trägt «Blood Simple» alle Markenzeichen der schrägen Coenschen Fantasie. Die typisch kühl-distanzierte Sensibilität, die trockenen Dialoge und der ökonomische Umgang mit den filmischen Mitteln, die auch die späteren Filme des Duos auszeichnen, haben ihren Ursprung in diesem Film – einem der originellsten und schwärzesten Thriller der Filmgeschichte.

Kinok

Grossackerstr. 3, St.Fiden, St.Gallen
Tel. 071 245 80 89

Genauere Daten und weiteres Programm siehe
Veranstaltungskalender und Klappe

Klappe

CECIL B. DEMENTED. Der Kinoangestellte Sinclair, der sich nach Feierabend jeweils in den Guerilla-Filmer Cecil B. Demented verwandelt, will den ultimativen Reality-Film drehen. Ohne Netz und doppelten Boden, dafür mit echten Kugeln und echtem Terror! Für die weibliche Hauptrolle entführt er die Hollywood-Diva Honey Whitlock (Melanie Griffith), die er mit gezückter Pistole und unter Androhung von Elektroschocks zum Spiel zwingt. Sie soll die Frau eines gescheiterten Kunstfilmverleihers spielen, die sich am Mainstream-Kino rächt. Selbstredend findet Honey auch bald Geschmack an ihrer neuen Rolle. John Waters, Meister des schlechten Geschmacks, ist mit seinem neusten Film wieder an seine Ursprünge als Punk- und Undergroundfilmer zurückgekehrt. Chaos, Anarchie, Terror, Mord und Totschlag sind die Themen seiner Satire, in der er Hollywoods Film-Mafia zum Abschuss frei gibt. Obwohl ihm Kritiker den früheren Biss absprechen, finden Waters Angriffe auf Religion, Moral und Geschmack des Establishments so schnell keine Nachahmer. (sm)

Kinok, Grossackerstr. 3, St.Gallen

TROPICANITA. Beim Maskenball in einer ehemaligen Luxusvilla stürzt der als Engel verkleidete Deutsche Hermann Pangloss vom Dach. Das wäre eigentlich kein Fall für Polizeileutnant Lorenzo Columbio, der hinter Grabräubern her ist. Gegen den ausdrücklichen Befehl seines Vorgesetzten begibt er sich zum Tatort – und findet beim Toten eine entwendete Reliquie. Seine Tag und Nacht betriebenen Nachforschungen lassen ihn auf eine internationale Verschwörung schliessen. Je länger Lorenzo Hermanns kubanische Odyssee rekonstruiert, desto unglaublicher die Enthüllungen. Der Film des kubanischen Regisseurs Daniel Diaz Torres beginnt wie ein ganz gewöhnlicher Kriminalfilm, weitet sich jedoch rasch in eine Orgie der Fabulierlust, in deren Verlauf man nichts für bare Münze nehmen sollte. Das Drehbuch hat Eduardo del Llano geschrieben, von dem auch das Skript zu «La vida es silbar» stammt. Beide Filme besitzen dieselbe Erzählmeisterschaft, die die ZuschauerInnen aus dem Staunen über die bizarren Typen und Ereignisse nicht herauskommen lassen. Doch wie ein kubanisches Sprichwort sagt: Alle Fiktion ist Lüge. Und Lüge ist lediglich die ausser Kontrolle geratene Vorstellung einer Wahrheit. (sm)

Kinok, Grossackerstr. 3, St.Gallen
genaue Spieldaten siehe Veranstaltungskalender

PARIS QUI DORT. Das diesjährige Programm des Cinéclub St.Gallen steht im Zeichen der Stadt: Nachdem im Oktober Fellinis «Roma» sowie Spielfilmporträts über Nizza und Beirut gezeigt wurden, kommt nun mit René Clairs «Paris qui dort» eine Hommage an jene Stadt, die wie keine unzähligen Filmen liebevoll als Schauplatz dient. Ausgangslage der Handlung: Als der Wächter des Eiffelturms eines Morgens vom Turm herabsteigt, findet er ganz Paris in einen künstlichen Schlaf versetzt. Zusammen mit fünf anderen Verschonten streift er durch die verschlafene Stadt und bedient sich in Banken, in Restaurants... Ein witziger Stummfilm, der Statik und Lebendigkeit in erstaunlicher Weise kombiniert. Ein Besuch der Vorstellung im Kino Palace weckt Erinnerungen ans Paris der 20er Jahre: geboten werden Akkordeonbegleitung, ein Apéro sowie ein kurzer Überraschungsfilm. (am)

Kino Palace, St.Gallen

So, 3. Dezember, 10.30 Uhr

Tel. 071 245 78 60

KINO ROSENTAL. Ein vielfältiges Dezember-Programm hat das Kino Rosental in Heiden zu bieten. In «Lista de espera», einer vergnüglichen Metapher auf die kubanische Gesellschaft, warten in einem zerfallenen Busterminal verschiedenste Personen vergeblich auf einen Bus. Mit «Dinosaurier» wird ein realistisch wirkender und rührender Trickfilm von Walt Disney gezeigt. Franz Rickenbachers Dokumentarfilm «Eine Synagoge zwischen Tal und Hügel» porträtiert die letzten verbliebenen Mitglieder der jüdischen Gemeinde im jurassischen Delsberg. In «Nurse Betty», einer witzigen Satire auf die Traumwelten von TV und Hollywood, spielt die US-Schweizerin Renée Zellweger die etwas einfältige, aber lebenswerte Kellnerin Betty, die sich, aus lauter Liebe zu einem TV-Arzt, als Krankenschwester ausgibt, um näher bei ihrem Helden zu sein. Mit «The Road to El Dorado» und «Scary Movie» sind überdies je ein Zeichentrick- und Horrorfilm zu sehen. (red)

Kino Rosental, Heiden

genaue Spieldaten siehe Veranstaltungskalender

Tel. 071 877 20 37